

## Abschied vom Schocken

VON VOLKAN ALTUNORDU

Es dürfte die letzte öffentliche Führung durch den früheren Kaufhof gewesen sein: Rund 100 Geschichts- und Architekturbegeisterte kamen, um Abschied zu nehmen vom einstigen „Schocken“.

Mit so viel Andrang hatten Alexander Schmidt und die Organisatoren nicht gerechnet. Vor dem Kaufhauseingang am Aufseßplatz standen mehr als Hundert Besucher, die der Einladung des Vereins Forum für jüdische Geschichte und Kultur gefolgt waren. Eine Menschenmenge, wie sie vor den Toren des Kaufhauses zuletzt allenfalls beim Räumungsverkauf vor der Schließung 2012 zu sehen war.

Seine Glanzzeiten hatte der Bau, der seit sechs Jahren leer steht und auf einen Abriss wartet, da freilich längst schon hinter sich. Von der bahnbrechenden, modernen Formsprache mit der Salman Schocken und sein Hausarchitekt Erich Mendelsohn sich hier in der Südstadt vom historischen und historisierenden Baustil in Nürnberg absetzten, war nämlich nicht mehr viel zu sehen. Außer einem weiß getünchten Treppenhaus, das nicht nur Historiker Alexander Schmidt, sondern auch viele Besucher gern erhalten sähen, hat nichts die zahlreichen Umbauten und Umgestaltungen nach dem Zweiten Weltkrieg überstanden.

Das Kaufhaus, mit dem das Flachdach oder durchgehende Fensterbänder an der Fassade erstmals Einzug in der Stadt hielten, war laut Historiker Schmidt „ein Gegenentwurf zu protzigen Einkaufspalästen“, wie dem heute Wöhrl-Gebäude in der Innenstadt. Und das nicht nur architektonisch, sondern auch konzeptionell: Statt einer riesigen Auswahl für die gut betuchte Bürgerschaft gab es hier ein kleineres, aber erschwingliches Sortiment für den schmalen Geldbeutel der Arbeitermassen in der Südstadt.

Dass er im Einzelhandel neue Wege ging — und damit auch großen Erfolg hatte — gefiel natürlich nicht jedermann. Die Bürgerschaft lehnte das Kaufhaus vor allem wegen der ungeliebten modernen Architektur ab. Oberbürgermeister Hermann Luppe etwa motzte wenig feinfühlig noch bei der Eröffnung 1926, er hätte diese hässliche Architektur am liebsten verhindert. Tausenden von Kunden, die den neuen Einkaufstempel am ersten Tag stürmten, war das allerdings gleich.

Ein Dorn im Auge waren Salman Schocken und sein Unternehmen vor allem den antisemitischen Hetzern vom Stürmer, die für ihre Kampagnen gegen den jüdischen Geschäftsmann auch Rückhalt von Einzelhändlern hatten, die um ihre Einnahmen bangten. Auf den grassierenden Judenhass fand der Kaufhausvisionär ebenfalls eine Antwort, die seinem Erfindungsgeist entspricht. Mit dem 1931 gegründeten Schocken-Verlag, der unter anderem Kafkas Werke herausgab, brachte er bis 1938 jüdische, für die Nazis subversive Literatur unters Volk. Seine im gleichen Jahr enteigneten Kaufhäuser erhielt der emigrierte Schocken nach dem Krieg zwar zurück, verkaufte sie aber 1953, womit ein laut Schmidt „jüdisches und fortschrittliches Projekt“ in Nürnberg endete. Ein Projekt, das seiner Zeit offenbar zu weit voraus war.





„Kein Anschluss unter dieser Nummer“ gilt bei diesem Apparat (Bild o. Ecke) schon seit Jahren. Das Treppenhaus (Bild o.), dessen Erhalt Architekturfans gern sehen würden, ist das einzige Bauteil des ursprünglichen Kaufhauses aus den 20er Jahren, das bis heute überdauert hat. Die markante Wendeltreppe im früheren Kaufhausbereich (gr. Bild re.) stammt dagegen wie auch die Rolltreppen (Bild re.) aus der Nachkriegszeit. Der einsame Feuerlöscher im Personal- Treppenhaus (Bild re. außen) steht niemandem im Weg. Fotos: Günter Distler (4x), Volkan Altunordu



In den Katakomben des leerstehenden Kaufhauses sieht es noch gruseliger aus als auf den früheren Verkaufsflächen. Foto: Günter Distler



So viel Andrang herrschte vor den Kaufhof-Toren zuletzt während des Räumungsverkaufs kurz vor der Schließung (Bild li.). Alexander Schmidt zeigt den Führungsteilnehmern eine Titelseite des antisemitischen Hetzblatts Der Stürmer, das schon vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten gegen Salman Schocken und sein Kaufhaus kräftig Stimmung in der Bevölkerung machte (Bild li. außen).

Fotos: Volkan Altunordu



Kaufmann und Visionär: Salman Schocken. Foto: [www.schocken-jts.org.il](http://www.schocken-jts.org.il)